Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 7 (1860)

Heft: 7

Artikel: Die Revision des bernischen Landeskatechismus [Teil 3]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-254497

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mbonnementepreis:

halbjährlich ohne Feuilleton: Fr. 2. 20; mit Keuilleton: Fr. 8. 70.

Franto D. D. Schweis.

Nro. 7.

-x

Schweizerisches

Ginrad: Gebühr :

Die Borgiszeile oder deren Raum 10 Rappen. Bei Wiederholungen Rabatt.

Sendungen franko.

Volks-Schulblatt.

17. Februar.

Siebenter Jahrgang.

1860.

Inhalt: Die Revision des bernischen Landeskatechismus (Forts.). — Das Unterrichtswesen im Kanton Nargau (Schluß. — Einfluß der Industrie auf die Bolksichule (Forts.). — Schuls Chronik: Bern, Solothurn, Baselland, Nargau, Zürich, St. Gallen, Graubundten, Baiern. — Privats Corr. — Feuilleton: Der Cisenkopf (Forts.).

Die Revision des bernischen Candeskatechismus.

(Fortsetzung.)

IIF.

Was haben wir benn am "Seidelberger" auszusegen? Warum foll und wird berfelbe eine Umgestaltung erleiben? Bom pabagogischen Stand= punfte wird wohl vor Allem aus seine Form und Darftellungs= weise des religiösen Lehrstoffes als eine vielfach ungenügende bezeichnet werden muffen. Ein Lehrbuch für die Jugend soll nach den ersten und einfachsten Anforderungen der Erziehungslehre im Ausdruck flar, in Sprache richtig, in Darftellung lebendig fein. Wenn dies von jedem Lehrbuch gefordert wird, fo zu allermeist von dem religiösen Lehr= buche, als dem wichtigsten von allen. Hier könnte nun freilich die Frage aufgeworfen werden, ob die Schule überhaupt eines Katechismus ober ähnlichen Lehrbuches bedürfe? Wir perfönlich verneinen diese Frage, weil wir von der Schule nicht einen systematisch = lehrbegrifflichen Reli= gionsunterricht, wie ihn ein Katechismus gibt, verlangen. Wir würden es als vollkommen genügend erachten, wenn die Schule als ihr Ziel beim Religionsunterrichte sich einfach das vornehmen wurde, in der Ju= gend für's Erste einen lebendig religiösen Sinn zu weden, ihr tüchtige Vertrautheit mit der biblischen Geschichte und ein klares Verständniß ihres Inhaltes beizubringen, ihr einen Schatz gutgewählter biblischer

Kernsprüche und Lieder auf den Lebensweg mitzugeben, endlich auch sie zum Verständniß der fundamentalen driftlichen Heilswahrheiten anzu-Aber ein vollständiges, konfessionell gehaltenes, lehrbegriffliches System, wie es eben ein Katechismus gibt, zum Gegenstande bes Religionsunterrichtes zu machen, das halten wir nicht für die Aufgabe der Schule. Allein tropdem wird die Gewohnheit wohl an vielen Orten fortbestehen, den von der Kirche angenommenen Katechismus auch in der Schule zu gebrauchen. Und felbst wenn dies nicht der Fall ware, so muß der Katechismus dennoch den Anforderungen einer ge= sunden Padagogik entsprechen, weil in dieser Beziehung für den Unterricht der Kirche dieselben Grundsatze gelten, wie für den der Schule. Entspricht nun der Katechismus, um vorerft seine außere Seite, seine Form in's Auge zu fassen, diesen Anforderungen? Wir glauben: feineswegs. Fragen wir nach der Klarheit des Ausdrucks, als der ersten Grundbedingung eines guten Unterrichtsbuches, so werden wohl weit die meisten Babagogen, Schulmanner, Lehrer barin übereinstimmen, daß diese an vielen Orten dem Katechismus abgeht. Das Bestreben des= selben, in möglichst wenigen Worten möglichst viel zu sagen, ist an sich gang löblich, aber Körnigkeit, Bundigkeit barf nicht auf Roften ber Klar= heit des Ausdrucks erkauft werden. Muß das Eine oder das Andere leiden, so ift es in jedem Kalle beffer bas Erstere. Die Unklarheit des Ausbrucks, die fehr oft in verwickeltem Sagbau ihren Grund hat, tritt nun im "Heibelberger" gang unleugbar hervor. Wir zweifeln, ob es je einem Lehrer gelungen sei , 3. B. Kinder von 10 - 12 Jahren zum richtigen Verständniß aller Katechismusfragen zu bringen, ganz gewiß aber haben sich Hunderte, ja Tausende schon überzeugt, daß gar Vieles eben um der Unklarheit des Ausdrucks willen sich nicht zum kla= ren Bewußtsein und Verständniß der Kinder bringen läßt. Was-hilft es aber, sich ben Wortlaut aneignen und in's Gedächtniß einprägen, wenn ber Sinn unverstanden bleibt ? Solches unverstandenes Wiffen, wenn man es überhaupt ein Biffen nennen barf, ift aber auf religiofem Bebiete nicht blos nuglos, sondern schädlich. Es verleitet dazu, mit religiösen Dingen oberflächlich umzugehen, es führt zu bloßer Wortspielerei mit heiligen Dingen und namentlich zu bem großen gefährlichen Irr= thum, als ob das Chriftenthum, die Religion in äußerlicher Aneignung einer Anzahl von Glaubensfägen und Lehrpunkten bestehe. Gin religioses Lehrsuftem, selbst wenn es begriffen ift, macht Niemand selig, geschweige

denn ein unbegriffenes, von dem man vielfach nur den Wortlaut sich angeeignet, deffen Ginn aber einem dunkel bleibt. Als eines der auf= fallendsten Beispiele von Unklarheit des Ausdrucks führen wir die Sa= fra mentsfragen an. Rein unbefangener Lehrer wird behaupten, daß dieselben, so wie sie dasteben, bem kindlichen Verstande faglich gemacht werden können. Will man diesen Lehrpunkt den Kindern zu fla= rem Verständniß bringen, so muß man eben vom Wortlaute des Buches abweichen. Wie steht es benn mit ber zweiten Grundbedingung, welche die Padagogik von jedem Lehrbuche zu fordern berechtigt ist, mit der Richtigkeit ber Sprache? Es liegt in ber Natur ber Sache, baß, wie Alles, so auch die Sprache im Laufe der Zeit fich vielfach andert, umgestaltet. Die Sprache bes 19. Jahrhunderts fann nicht mehr dieselbe fein, wie diejenige des 16. In den lutherischen Bibelausgaben wurden nicht wenige Ausbrücke der ursprünglichen lutherischen Ausgaben gean= dert, gemildert, theils weil sie als ganzlich veraltete Ausdrücke unver= ftanblich geworden, theils weil sie für unser Sprachgefühl stoßend, um nicht zu fagen, beleidigend waren. Wer kann nun leugnen, bag auch der sprachliche Ausbruck des "Heidelbergers" ein vielfach veralteter ift ? Sathau und einzelne Ausdrücke widersprechen vielfach unferm Sprachgebrauch. Wie soll aber die Schule sich auf die Dauer ein Buch in ihrem Unterrichte gefallen laffen, das den Regeln ihres Sprachunterrichts vielfach widerspricht, zu unrichtigem Ausdruck in mundlicher und schrift= licher Sprachübung Anlaß gibt? Die Sprache bes Katechismus, fo deutsch sie auch einmal war, ist im Laufe ber Zeit undeutsch geworden, fie ift an vielen Stellen grammatikalisch unrichtig, und wenn die Schule schon nur aus diesem Grunde fich gegen jeden Versuch, ben Ratechismus in seiner bisherigen Fassung ihr aufzudrängen, hartnäckig wehren wurde, so könnten wir das nur billigen. Als Beispiele undeutschen, unrichtigen und veralteten Ausdrucks führen wir an: Frage 2: "Wie viel Stücke find dir nothig zu wiffen." Fr. 19: "folgends", "eingeliebt" und ber ganze Styl in dieser Frage. Fr. 22 vergleiche Fr. 2 oben. Fr. 24 : "Der erfte ift von Gott" u. f. w. In Fr. 26 ift bas "Jammerthal" doch gar zu altmodisch und trivial. Fr. 45, 58: "jetzund". Fr. 49: "unser Fürsprech", "durch welches Kraft" u. f. w. Fr. 54: "Ihm eine auserwählte Gemeinde" u. f. w. Fr. 56: bie Stellung bes. Wortes "will". Fr. 60: "schwerlich". Fr. 61: "von wegen". Fr. 62: "ein Stud berfelben", ganglich undeutlich und veraltet. Fr. 78: "beren

es ein göttliches Wahrzeichen" u. f. w. Fr. 81, Styl: "begehren auch u. f. w." Fr. 85: "sich an berselben Vermahnung auch nicht kehren." Fr. 94: "übergebe". Fr. 105: "Rachgierigkeit". Fr. 107: "wie ge= meldt". Fr. 112: "Glimpf". Fr. 114: "vollkommlich". Fr. 116: Das "Seufzen" mahnt ftark an's "Jammerthal". Fr. 117: "gewißlich". Fr. 120: "und wolle uns das viel weniger versagen, warum wir ihn" u. f. w. Fr. 121: "gewarten". Fr. 122: "Was ift die erfte Bitte." Fr. 123: "Was ift die andere Bitte" u. f. w. - Alles die= ses find Beispiele veralteten und theilmeise unrichtigen Ausdrucks. Will man irgend auf die sprachliche Seite eines Lehrbuches einen Werth setzen, und das wird man wohl muffen, so durfen solche Ausdrücke nicht geduldet werden. Wir hatten noch mehr Beispiele anführen konnen, es sei indessen an dem genug. Diese veraltete, theilweise unrichtige Ausdrucksweise erschwert mit der oft vorkommenden Unklarheit gar sehr das richtige Verständniß. Kann man ein Buch als ein gutes und zweck= mäßiges Lehrbuch bezeichnen, wenn man zuerst, wie es im Sprachunter= richt geschieht und hier eben am Orte ift, ben Ginn veralteter Worte erklären, ben verwickelten Sagbau zergliedern muß, ehe man es zu irgend einem Verständniß desselben bei den Kindern bringt? Rann ein zweckund zeitgemäßes religiöses Lehrbuch so beschaffen sein, daß man als Bulfsmittel bei Erklarung besfelben einer besondern Grammatit bedurfte ? Nein! Wenn irgendwo, so muß gerade bei einem religiösen Lehrbuche Klarheit und sprachliche Richtigkeit des Ausbrucks gefordert werden. Als dritten Mangel bes Buches in formeller hinsicht und vom padagogischen Standpunfte aus nennen wir den Mangel an leben diger und das Bemuth ergreifen ber Darftellung. In folder Beise nämlich foll dem Kinde die Religion nahe gebracht werden, daß es fie innerlich und lebendig sich aneigne, daß es von ihrer erbauenden und heiligenden Rraft etwas an seinem Gemuthe erfahre. Wir geben zu, ber Ratechis= mus enthält eine Anzahl Fragen von erbaulicher, bas Gemuth ergreifender Wirkung. Dahin rechnen wir z. B. Frage 1. 4. 21. 26. 32. u. a. Aber wir möchten wissen, was für heilsame Wirkung auf das kindliche Gemüth z. B. die Fragen 9. 12. 14 — 17. 36. 47. 48. 61. 73. 78. u. a. ausüben. Wir glauben, entweder gar keine ober aber eine erfältende Wirkung. Hier ist durrer Boden theologischer Schulweisheit (Scholastik), ohne fruchtbare, lebentreibende Kraft. Wo ist ein unbefangener Lehrer, der nicht gerne von solchem Boden sich abwendet, um

feine Kinder auf grunere Weide und zu frischerem Baffer zu führen ? Wir sind überzeugt, daß die einfachste evangelische Erzählung, ja ware es auch eine nicht evangelische, eine Fabel 3. B. mit religiösem Gehalt, fruchtbarer und segensreicher auf bas jugendliche Gemuth wirken wird, als alle jene Fragen. Gehen wir nun weiter von der Form mehr auf ben Inhalt bes Buches ein, so ließe sich zuerst über bie zwar auch noch der Form desselben angehörende Eintheilung des Buches etwas fagen. Wir finden diefelbe im Ganzen flar, einfach, praftisch, und boch liegt gerade hier auch ein bedeutender Fehler zu Tage. Die Abschnitte von den Saframenten und vom Bebet fteben vereinzelt , losge= riffen ba, als bildeten sie zwei den drei Haupttheilen ebenbürtige Haupt= abschnitte der christlichen Lehre, während sie denselben ein= und unter= geordnet sein sollten. Go flar und einfach die brei Haupttheile bafteben, fo fehlt doch die eigentliche Eintheilung ober Gliederung des Lehrstoffes im Ginzelnen, was boch zur Rlarheit bes Berftandniffes viel beitragen wurde. Der Katechismus, obschon auf ber einen Seite ftreng suftema= tisch, ist daher in dieser Beziehung das Gegentheil. Er theilt den ganzen Stoff in drei große Abschnitte, wirft aber zwischen ben zweiten und britten einen felbständigen Abschnitt hinein und hängt dem britten einen solchen an. Go foll ein Lehrbuch, bas die christliche Lehre als ein klares einheitliches Gauzes barftellen will, nicht verfahren. Fragen wir weiter, wie verhält es sich mit der Vollständigkeit des Lehr= stoffs, so konnen wir nicht umbin, auch hier einen Mangel zu empfinden. Wir vermissen nämlich ein Lehrstück (einige Fragen könnten zu bessen Behandlung genügen), worin die Stellung bes Chriften zum Worte Gottes bargestellt wurde, bamit hiebei über bie heilige Schrift, ihre Autorität u. f. w. geredet werden konnte. Das 3. B. bei Frage 19 ober 103 ober 65 herbeizuziehen, führt zu weit ab und liegt nicht im Sinne biefer Fragen. Wir geben nun zu ben einzelnen Theilen über und wollen hier mit wenigen Zugen die Hauptmangel des Buches in's Licht zu feten fuchen.

(Fortsetzung folgt.)

whereon farm, a Chierry with a Brancheller for